

Ettore Tenchio (1915-2015)

Autor(en): **Maissen, Aluis / Cavelty, Luregn Mathias**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch**

Band (Jahr): **58 (2016)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ettore Tenchio (1915–2015)



Am 27. April – ein knappes halbes Jahr vor seinem hundertsten Geburtstag – verstarb Dr. Ettore Tenchio in seinem Heim in Chur. Mit dem Verstorbenen verliert Graubünden eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten der älteren Generation mit Ausstrahlung weit über unseren Kanton hinaus. Dabei hat Ettore Tenchio den Anschluss an die jüngere Generation bis zu seinem Hinschied nie aus den Augen verloren und stets regen Anteil genommen am öffentlichen, politischen und gesellschaftlichen Geschehen in Graubünden, in der Schweiz und darüber hinaus.

Verwurzelt in der Familie

Ettore Giovanni Michele Tenchio wurde am 21. Oktober 1915 als Sohn des Kaufmanns Giovanni Tenchio und der Stadtlehrerin Anna, geb. Tanner, die ebenfalls einen Gewerbebetrieb führte, als Bürger von Verdabio in Roveredo geboren. Dort wuchs er mit zwei älteren Brüdern auf und besuchte nach der

Primarschule das Benediktinerkollegium in Ascona, wo er die Matura absolvierte, um in der Folge von 1934 bis 1938 sich den Rechtswissenschaften an der Katholischen Universität in Mailand, in Fribourg und in Bern zu widmen. Im Jahr 1940 erfolgte in Bern seine Promotion zum Dr. iur. Nach einem Praktikum in Chur eröffnete Tenchio ein eigenes Anwaltsbüro in Roveredo. Schon früh engagierte er sich in der Politik, wurde in seiner Heimatgemeinde Vizegemeindepräsident und vertrat während fünf Jahren den Kreis Roveredo im Grossen Rat. Nach dem Wohnortswechsel gründete er in Chur mit Gada Willi eine Familie, welcher drei Kinder entsprossen, namentlich die Töchter Matelda und Mariangela sowie der Sohn Lorenzo. Nach dem Hinschied seiner Ehefrau Gada im Jahr 1968 folgte im Jahr 1970 die Heirat mit seiner Gattin Silvana Luminati; aus dieser Ehe entspross der Sohn Luca.

Früher Einstieg in die nationale Politik

Kaum 32-jährig, wurde Ettore Tenchio 1947 erstmals als jüngstes Mitglied in den Nationalrat gewählt, dem er bis 1971 angehörte. Drei Jahre später wählte das Bündnervolk den bewährten Politiker in die Regierung, wo er während neun Jahren als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete. In der Bundespolitik in Bern war Tenchio alles andere als ein Hinterbänkler. So nahm er massgebenden Einfluss auf die Revision des Eisenbahngesetzes und den Erlass der Bestimmungen über die Tarifannäherung. Das war damals der grosse Kampf um die Gleichstellung der Eisenbahntarife der RhB mit denen der SBB, wodurch die Diskriminierung der RhB-Kunden ein Ende fand. Tenchio war in Bern Präsident zahlreicher Kommissionen, so etwa der Kommission für die Revision der AHV, der Nationalstrassenbaukommission und der Militärkommis-

sion, um nur wenige zu nennen. Zeitweise vertrat er auch die Schweiz im Europarat in Strassburg. In allen seinen Ämtern und Funktionen spielte der Verstorbene eine herausragende Rolle, was auch dadurch dokumentiert wurde, dass er von 1951 bis 1968 Chef der Bündner Delegation in der Bundesversammlung war. Von 1960 bis 1968 wurde ihm das anspruchsvolle Amt des Präsidenten der CVP Schweiz anvertraut, der damaligen Konservativ-Christlich-sozialen Partei, zu diesen Zeiten ein politisches Schwergewicht. Während zehn Jahren präsidierte Tenchio mit viel Herzblut und Erfolg auch die SRG, die Schweizerische Radio- und Fernsehgenossenschaft, diente lange Jahre als Präsident des Corpus Catholicum und präsidierte mit Erfolg den Verkehrsverein Graubünden. 1967 leitete er das Organisationskomitee für die Eröffnung des San Bernardino-Tunnels, für dessen Realisierung er sich sowohl als Regierungsrat wie auch als Nationalrat energisch eingesetzt hatte. 1962 war Ettore Tenchio einziger offizieller Bundesratskandidat der CVP-Fraktion. Seine damalige Niederlage im dritten Wahlgang gegen Bundesrat Bonvin bedeutete für ganz Graubünden eine herbe Enttäuschung. Die politische Konstellation verlangte damals einen zweiten Welschen im Bundesrat. Dank dem CVP-Präsidium und nicht zuletzt durch die gescheiterte Bundesratskandidatur wurde Tenchio im ganzen Land und auch im benachbarten Ausland bekannt, was ihm wichtige Kontakte poli-

tischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur gebracht hat. Ihm öffneten sich viele Türen und auch persönliche Begegnungen mit den Grossen seiner Zeit, so etwa mit Adenauer, De Gasperi, Schumann und Strauss und vielen anderen Persönlichkeiten.

Von der Notwendigkeit der Landesverteidigung überzeugt

Zeitlebens war Ettore Tenchio von der Notwendigkeit der Verteidigung unseres Landes durch eine starke Armee überzeugt. Während des Zweiten Weltkrieges leistete er als Kommandant von Bündner Truppen über Jahre Aktivdienst. Auch im Militär durchlief der Verstorbene die Karriereleiter bis zum Obersten im Generalstab und Regimentskommandanten. Leitmotiv war für ihn: Nur wer selbst überzeugt ist, kann auch andere überzeugen. So gelang es ihm auch zu überzeugen, dass der Durchstich durch die Ostalpen für die Schweiz ebenso wichtig war wie derjenige durch den Gotthard.

Ein Mann der Wirtschaft – und ein verlässlicher Freund

Der Verstorbene hat auch als Mann der Wirtschaft hart gekämpft und beachtliche Erfolge eingeheimst. So war Ettore Tenchio massgeblich am Bau und Betrieb der Oleodotto del Reno und der Schweizerischen Transitgas beteiligt. Beide Unternehmungen hat er über Jahre präsidiert. Er genoss das Vertrauen bedeutender Zeitgenossen, was ihm auch ermöglicht

hat, ausländische Persönlichkeiten in Graubünden zu betreuen, welche von unserer Infrastruktur wenig Gebrauch machten, dafür aber viel Geld in die Kasse von Kanton und Gemeinden und Unternehmungen liegen liessen.

Ettore Tenchio beherrschte neben den klassischen Sprachen Altgriechisch und Latein, insbesondere die italienische, deutsche und französische Sprache in Wort und Schrift. Dies ermöglichte ihm, zahlreiche Freundschaften in allen Landesteilen der Schweiz und viele internationale politische, berufliche und vor allem freundschaftliche Kontakte zu pflegen. Die Pflege von Freundschaften war Ettore Tenchio bis ins hohe Alter wichtig. So war er ein langjähriges Mitglied eines von ihm mit ins Leben gerufenen Clubs und traf sich regelmässig mit Freunden, um über Gott und die Welt zu diskutieren.

Tenchios Charakter war geprägt von der Heiterkeit des Südens. Ausgestattet mit hohen Gaben des Geistes und grosser Eloquenz war er weit mehr als nur ein temperamentvoller Vollblutpolitiker. Er war ein überzeugter, engagierter Kämpfer für eine Gesellschaft, die sich an christlichen Grundwerten orientiert. Er stand für eine christliche, föderalistische und sozial moderne Schweiz. Bis ins hohe Alter erfreute er sich geistiger Frische und Vitalität. Er hielt sich durch politische, theologische und philosophische Lektüre und Gespräche auf dem Laufenden. Mit den Ver-

fassern dieses Nachrufes kam er während Jahren wöchentlich zu anregenden Gesprächen zusammen. Uns und vielen anderen war er ein Vorbild und Freund; wir vermissen ihn und seine menschliche Wärme.

*Dr. Luregn Mathias Cavelty,
Dr. Aluis Maissen*